Rede

des Königlichen Commissarius Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Dr. Lucas, Ritter etc.

gehalten am 9. Dezember v. J. bei Einführung des jetzigen Directors.

Hochansehnliche Versammlung.

Insbesondere hochgeehrte Herren Mitglieder des Gymnasial-Lehrer-Collegiums und des Gymnasial-Verwaltungsrathes.

Während meiner nunmehr fünf und zwanzigjährigen Amtsthätigkeit bei dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium für die Angelegenheiten des Unterrichts insbesondere an den höhern katholischen Lehranstalten der Rheinprovinz wird mir heute die hohe Ehre zu Theil, den fünf und zwanzigsten Director an solchen Unterrichtstanstalten in sein Amt einzuführen, und es ist das dritte Mal, dass ich in entsprechenden Dienstgeschäften in dieser alten ehrwürdigen Stadt Trier ausserordentliche Functionen meines Amtes wahrnehme. Die Thätigkeit der drei ersten Directoren, an welche ich eben denke, erstreckt sich fast über sieben Decennien unseres Jahrhunderts und ruft die mannichfaltigsten Gestaltungen der Zeitverhältnisse ins Gedächtniss. Der erste in dem laufenden Jahrhundert diesem Gymnasium vorgesetzte Director Wyttenbach, welcher durch seine edle deutsche Gesinnung in hohem Grade ausgezeichnet war, widmete schon in den Zeiten der Fremdherrschaft dieser Anstalt seine Kräfte mit inniger Zuneigung, Humanität und Sachkenntniss, und diese Eigenschaften setzten ihn in den Stand, sich den Ruhm zu erwerben, dass der anderswo unheilvolle Uebergang aus den Stürmen und Nachwehen der französischen Revolution zu der Ordnung, welche in der Religion, in der deutschen Sprache und in der classischen Bildung ihre höchste Veredlung findet, glücklich überlebt werden konnte, und das hiesige Gymnasium den sichern und festen Grund zu seinem jetzigen blühenden Zustande fand. Wyttenbach war ein Mann des Volkes, ein väterlicher Freund seiner Collegen und Schüler, ein Meister namentlich in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Geschichtsforschung, nicht nur für das allgemeine Interesse, sondern zunächst auch für die Geschichte des Trier'schen Landes. Schon im Jahre 1818 wurde er vom Aachener Congresse her durch den König Friedrich Wilhelm III ausgezeichnet; er war ein Liebling unseres hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV, welcher aus seinen eigenen Mitteln in Gnaden bewirkte, dass Wyttenbach auch nach seiner Emeritirung in wohlverdienter Ruhe seine Lebtage in der Directorwohnung des hiesigen Gymnasiums beschliessen durfte. Es war am 25. Nov. 1846 als ich in dieser Gymnasial-Aula den erhebenden Act seiner Emeritirung vornehmen sollte und ihn mit dem rothen Adlerorden zweiter Classe schmückte.

Auf dem Grund, den besonders Wyttenbach für die bessere Entwickelung des Gymnasiums gelegt hatte, leitete er, als er bei fortschreitendem Alter der Hülfe bedurfte, in Gemeinschaft mit dem Prof. Dr. Loers 13 Jahre lang die Anstalt, welcher dann Loers von 1846 bis 1859 allein als Director vorstand. Es war mir bei einer andern Gelegenheit gestattet, an dieser Stelle den ganz ungewöhnlichen Bildungsgang näher zu bezeichnen, welchen dieser Mann von Jugend an verfolgte; der Schwierigkeiten zu gedenken, welche ihm entgegen standen wegen mangelnder körperlicher Kraft, wegen seiner sehr mässigen Geldmittel; wie er schon in früher Jugend lernend lehrte und lehrend lernte; wie er als Autodidact erst im 27. Lebensjahre die Universität besuchen konnte, und wie er dennoch zu grosser Ehre gelangte im Amte, in der Wissenschaft, in der Gesellschaft. Er erreichte das Ziel, weil ihm das Höhere stets vorschwebte; er errang den Sieg, weil er innerlich gut geartet und wohl gerüstet war. Wenn es diesem Manne allerdings nicht gestattet war, viele Gymnasien näher kennen zu lernen und in den äussern Verhältnissen eine besondere Gewandtheit zu gewinnen, wie es für die Förderung eines Gymnasiums wünschenswerth erscheint, so liess er doch von seinem Pflichteifer geleitet, von seinen Collegen belehrt, seinen gewissenhaften Sinn nach allen Richtungen hin wirken, und hinterliess bei seinem Ausscheiden die ihm anvertraute Anstalt in einer Grösse und Ausdehnung, dass man auf dieselbe mit Recht die Worte des römischen Schriftstellers anwenden konnte, mole laborat sua. —

Es galt nun diese Grösse zu gliedern, zu regeln und zu veredeln, die Studien der zahlreichen Schüler zu überwachen und der Erziehung derselben eine immer grössere Sorgfalt zu widmen. Es durfte diesen Bestrebungen ein günstiger Erfolg in Aussicht gestellt werden, als im Jahre 1859 nach erfolgter Emeritirung des verdienstvollen Directors Loers der Dr. Reisacker an die Spitze des Gymnasiums berufen wurde. Seine an vielen Lehranstalten gewonnene Erfahrung, seine Gewandtheit und geistige Frische, seine umfassende und zugleich wohlgeordnete wissenschaftliche Bildung setzte ihn in Stand, dem Gymnasium die nöthige innere Vervollkommnung zu vermitteln, und hierbei wurde er von seinen Collegen in anerkennenswerther Weise untertützt, während zugleich die verdienstvollen Herren Mitglieder des Gymnasial-Verwaltungsrathes durch ihre einsichtsvolle Behandlung der finanziellen Verhältnisse des Gymnasiums mit Erfolg dahin wirkten, dass die Mittel zur Erreichung des vorgedachten Zweckes beschafft wurden. Es ist einem grossen Theile der hier anwesenden hochverehrten Zuhörer, den Lehrern wie den Schülern, nicht unbekannt, welche Einrichtungen in den jüngsten 9 Jahren getroffen worden sind, damit der Druck der Frequenz, welche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jetzt die Zahl von 600 Schülern übersteigt, durch Parallel-Coetus erleichtert würde, ebenso wie die Rücksichten für den Gymnasial-Gottesdienst, für den wissenschaftlichen und technischen Unterricht ins Auge gefasst worden sind, und wie die gymnastischen Uebungen mannichfache Förderung gefunden haben, so dass mit Erfolg gestrebt wird, den Satz zu bewahrheiten: mens sana in corpore sano. Allen Beziehuungen und Interessen hat der Gymnasial-Director Dr. Reisacker seine volle Kraft, seine umsichtige Sorgfalt zugewendet, und wir sehen, nachdem derselbe zur Leitung eines Gymnasiums in der Hauptstadt der Provinz Schlesien durch das Vertrauen der höchsten Staatsbehörden von Trier abberufen worden ist, mit wärmstem Dankgefühl auf das Werk, welches er zum Segen des Staates und der Kirche, zum Besten der Stadt Trier, sowie zu seiner eigenen Ehre mit dem schönsten Erfolge gefördert hat. Darum hat ihn auch unseres Königs Majestät geehrt bei seinem Scheiden hierselbst und es beseelt uns heute besonders der vertrauensvolle Wunsch, dass diese Ehre auch für dieses Gymnasium reiche Früchte tragen möge. Denn es tritt mit dem heutigen Tage und mit dieser Stunde, welcher diese hochansehnliche Versammlung den ehrenden Charakter eines Festes verleiht, für das hiesige Gymnasium ein neuer bedeutsamer Zeitabschnitt ein, und wir haben daher an diesem Morgen mit Lehrern und Schülern Gottes Segen angerufen, da dieser zu allen Dingen, besonders aber bei dem Geschäfte der Jugendbildung nothwendig ist.

Es ist dem hiesigen Gymnasium ein neuer Director gegeben, nachdem Se. Majestät der König den bisherigen Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Koenighoff zum Gymnasialdirector zu ernennen Allergnädigst geruht haben und Se. Excellenz der Herr Minister der Geistl. etc. Angelegenheiten den Gymnasialdirector Dr. Joh. Koenighoff dem Gymnasium zu Trier zugewiesen hat. Mir aber ist von meiner Behörde, dem Kgl. Rhein. Prov.-Schul-Collegium, der ehrenvolle Auftrag geworden, den Herrn Prof. Dr. Koenighoff in dieses sein neues Amt einzuführen. Derselbe steht mit vielen Gymnasien der Rheinprovinz in näherer Beziehung. Zu Meschede in Westphalen geboren, bezog er, nachdem er das Gymnasium zu Arnsberg mit dem Zeugniss ersten Grades verlassen hatte, die Universität Bonn, um Philologie zu studiren, erwarb sich dort im Jahre 1835 eine ausgedehnte Befähigung, die alten Sprachen und die Geschichte zu lehren, hielt dann sein Probejahr am Gymnasium zu Bonn ab und wurde weiterhin bei dem Gymnasium zu Aachen beschäftigt, im Jahre 1841 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Münstereifel angestellt und bald darauf in eine Oberlehrerstelle befördert. Im Jahre 1850 wurde er in gleicher Eigenschaft an das hiesige Gymnasium berufen, und erhielt in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit für Schule und Wissenschaft im Jahre 1863 den Professortitel. An den vorgedachten Lehranstalten und an dem hiesigen Gymnasium, an welchem er während eines Zeitraumes von 18 Jahren wirkt, hat er den schönen Hoffnungen, welche die Behörde stets bei ihm hegte, in erfreulicher Weise entsprochen. Er verbindet mit Lehrgeschick und gründlicher umfassender Wissenschaftlichkeit einen humanen, biedern Character und einen wahrhaft frommen, religiösen Sinn, Vorzüge, deren Vereinigung desshalb so schätzbar ist, weil, wo sie angetroffen wird, recht viel Gutes für die Bildung der studirenden Jugend erwartet werden darf. Mögen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die bei diesem Gymnasium so ausserordentlich zahlreich versammelten Schüler auch ihrerseits rastlos und pflichtreu nach ihrem vorgesteckten Ziele der Bildung streben. Es ist wahr, die hiesige freundliche Stadt mit ihren herrlichen Naturumgebungen zieht an und fesselt durch ihre Vorzüge; der Ort, enfernt von grossstädtischer Zerstreuung und Ueppigkeit, lässt manche auswärtige Eltern diesem Gymnasium einen Vorzug geben vor andern Gymnasien; die Quellen der Wohlthätigkeit und der frommen Stiftungen fliessen für den studirenden Jüngling hier reicher, als anderswo; grossartige Institute der Kirche stellen dürftigen und tüchtigen Schülern hier ganz besondere Wohlthaten und Belohnungen in Aussicht. Allein, meine lieben Schüler, je grösser die Vortheile sind, die ihr geniesset, um so grösser werden auch die Pflichten, die für Euch daraus hervorgehen. Die Unterrichtsfächer, welche der Lehrplan vorschreibt, fordern vielfache Anstrengung. Keiner darf in unserer Zeit mit einem geringen Maasse von Kenntnissen, Keiner in behaglicher Selbstzufriedenheit mit einseitigem und oberflächlichem Wissen sich beruhigen. Wer Arbeit scheut, wer vor Schwierigkeiten zurückbebt, wer nur ein klägliches künftiges Fortkommen im Leben sich zu sichern gedenkt, wer den Reiz zu seinem Fleiss nur in der Furcht vor den bestehenden Prüfungen findet, der hebe sich frühzeitig weg zu andern Geschäften des praktischen Lebens. Aber wer des ächten Wissenschaftsbetriebes sich bewusst ist, wer in der Arbeit seine Lust, in der Mühe seine Ehre fühlt, wer frei von niedern Trieben uneigennützige Liebe zum Lernen in sich trägt, der gebe sich vertrauensvoll der Leitung seiner Lehrer hin; sein Durst wird gestillt, seine Lust wird befriedigt werden; er wird das Heiligthum schauen, wohin nur die Eingeweihten gelangen. Aber verlasst Euch nicht auf ein Talent, auch nicht auf vermeintliche Stärke, wodurch Ihr eines leichten Sieges gewiss zu sein wähnet. Je grösser die Kraft, welche die Gnade des göttlichen Schöpfers verliehen hat, um so höher ist das Ziel; je grösser der Zufluss von Annehmlichkeiten des Lebens und von Hülfsmitteln zur Bildung, um so raschere und umfassendere Fortschritte müssen erwartet werden. Und wer von Euch, meine geliebten Schüler, mit Mangel und Schwierigkeiten zu kämpfen hat, der werde nicht muthlos; Noth stählt die Kraft, Ueberfluss erschlafft sie leicht. Ringen und Kämpfen ist die Bestimmung des Menschen und nur von den nachhaltig Ausharrenden wird die Palme errungen. Doch nicht Wissenschaft allein ehrt den Menschen, sondern Wissenschaft mit tiefer religiöser Gesinnung und Gesittung verbunden. So füget denn zu Euerm Fleisse auch Anstand des Betragens. Wie die schönste Frucht in unreiner Schale missfällig und abschreckend ist, so haben Kenntnisse bei Rohheit, Gelehrsamkeit bei Gemeinheit keinen Werth; und wer neben der Bildung des Kopfes die Veredlung des Herzens versäumt, der vernachlässigt seinen besten Theil. Aber thut, was Euch vorgeschrieben ist, nicht um der Strafe, sondern um des Gewissens willen. Der Sklav gehorchet aus Zwang und Furcht mit Widerwillen; der freie Mensch fügt sich freudig und entgegenkommend in das Gesetz aus innerer Liebe zur Ordnung und aus wahrem Eifer für das Gute, wie Horatius spricht:

Abscheu hat vor der Sünde der Gute aus Liebe zur Tugend.

Und zu dieser Freiheit des eigenen Entschlusses, worin die wahre Würde des Menschen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besteht, führen Euch, geliebte Schüler, die Lehren Eurer göttlichen Religion, führt Euch ein gründliches Studium des classischen Alterthums; es führen Euch zum Ziele Euerer Bildung alle Eure Lehrer mit väterlicher Sorgfalt; vor Allem aber bahnt hierzu den Weg und überwacht ihn der Mann, welcher das Gymnasium in allen Beziehungen, in den Lehrern und Schülern, zu leiten ausgewählt und berufen ist.

Die Staatsbehörde ist bei der Wahl des zu diesem Amte berufenen Herrn Professor Dr. Koenighoff von den frohesten Erwartungen geleitet worden, und ich entspreche daher freudig dem Auftrage meiner Behörde, Sie geehrter Hr. Prof. Koenighoff, in Ihr neues Amt einzuführen. Sie kennen bereits aus Ihrer langjährigen Thätigkeit im Schulamte die Pflichten, welche dem Lehrer und Erzieher der Jugend obliegen; Sie kennen auch durch gewonnene Einsicht in die allgemeine Dienstinstrucktion die besondern Pflichten, welche mit dem Amte eines Gymnasialdirectors verbunden sind. Gross und wichtig sind diese Pflichten und von ihrer pünctlichen Erfüllung hängt zum Theil das wissenschaftliche und sittliche Gedeihen der Schüler, die Blüthe der Schule selbst ab. Ich sage, sie hängt zum Theil davon ab. Nicht diesen Lehrern allein, nicht ihrem Vorsteher allein dürfen wir die Lösung der wichtigen Aufgabe zumuthen, diese Jugend zu bilden. Es wäre ungerecht, so Grosses von ihnen zu fordern; es wäre vermessen von ihnen, sich zu so Grossem anheischig zu machen. Liegt allerdings das Gedeihen dieser jugendlichen Aussaat in der Hand Gottes, so sollen wir unter seinem gnädigen Beistande alle mitwirken, namentlich die Eltern und ihre Stellvertreter, und es kömmt viel darauf an, dass die Mütter, ihrem heiligen Berufe treu, das Herz ihrer Kinder in Unschuld erhalten und mit frommer Gesinnung erfüllen, dass die Väter in ihren Söhnen die Keime jeder Mannestugend pflanzen und fördern; es kommt auf die ganze Stadt und ihre Bewohner an, ob sie in Anerkennung und in dem lebendigen Bewusstsein, vor vielen andern Orten ein Gymnasium zu besitzen, geneigt sind, an dieser Jugend, besonders wenn sie fremd ist, die edelste Gastfreundschaft zu üben, indem sie ihr nach Möglichkeit eine Umgebung bereiten, wo Reinheit der Sitte und des Geisteslebens herrscht. Das ist eine Pflicht, der sich Niemand aus unserer Mitte wird entziehen wollen und dürfen. Dieser Pflicht wird aber hier in Trier, wie in keiner andern Stadt der Rheinprovinz entsprochen, da in dem hiesigen Bischöflichen Knabenconvict unter der Leitung einsichtsvoller Männer das häusliche Studium von mehrern Hunderten der das Gymnasium besuchenden Schüler und ihre Erziehung nicht nur mit grosser Sorgfalt, sondern auch mit so günstigem Erfolge geleitet wird, dass der Schule daraus eine Erleichterung ihres wichtigen Geschäftes und eine freudige Genugthuung ihren übrigen Schülern gegenüber zu Theil wird. Da unsere heutige Versammlung sich der besondern Ehre zu erfreuen hat, unsern hochwürdigsten Herrn Bischof im Gymnasium zu sehen, so erachte ich es für eine angenehme Pflicht, hier namentlich öffentlich zu bekennen, wie mir nicht nur das Zeugniss der hiesigen Gymnasialdirectoren, sondern auch die Erfahrung bei den hiesigen Abiturientenprüfungen die Ueberzeugung begründet hat, dass die sittliche Führung der studirenden Jugend bei dem Gymnasium besonders unter dem Einfluss der Zöglinge des Bischöflichen Knabenconvictes eine löbliche und anerkennenswerthe ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ist somit die dem Gymnasium anvertraute Jugend nicht dieser Schule allein zur Obhut übergeben, sind wir alle zu dem Werke ihrer Bildung berufen, so ist doch die Schule mit ihren Lehrern und ihrem Vorsteher einer der einflussreichsten Factorn bei dem Werke der Erziehung. Welche hohe Bedeutung aber die Staatsbehörde bei der Gymnasialbildung auf das erziehliche Element legt, möge aus der Directorial-Instruction entnommen werden, aus welcher ich mir erlaube, einige Paragraphen schon der anwesenden Schüler wegen hier mittzutheilen. . . . .

Doch dieses möge genügen, damit erkannt werde, welchen Werth der Director eines Gymnasiums auf das erziehliche Element der Schule zu legen verpflichtet ist. Sonach hat der Director dahin zu wirken, dass die seiner Obhut anvertrauten Schüler mit den göttlichen Wahrheiten ihrer heiligen Religion genau und mit Ueberzeugung bekannt werden; dass sie diese Kenntnisse bekunden durch eine fromme, kirchliche Gesinnung, durch einen reinen Wandel; dass eine gesunde Seele in einem gesunden Körper ausgebildet werde; dass die Schüler in den Sprachen, Wissenschaften und Fertigkeiten, welche im Bereich der Schule Berücksichtigung finden, gründlich unterrichtet werden; dass sie ordnungsmässig leben und arbeiten, geleitet von Pietät gegen ihre Eltern und Lehrer, ergeben in Liebe ihrem Vaterlande; dass sie Gehorsam und geziemende Achtung zeigen vor dem Gesetze und der Obrigkeit, und dass sie Treue und Ehrfurcht vor Sr. Majestät unsrem Könige hegen und bethätigen. Das sind die Pflichten und Aufgaben des Gymnasiums, und in ihnen spiegeln sich die Pflichten des Gymnasialdirectors als des nächsten und verantwortlichen Vertreters der Anstalt ab.

Sie, geehrter Hr. Prof. Dr. Koenighoff sind hier erschienen, um diese Pflichten zu übernehmen, und zu erfüllen; ich ersuche Sie daher vorzutreten, damit ich Ihre Ernennung zum Director des Gymnasiums zu Trier förmlich und vorschriftsmässig in Vollzug setze.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf